Annaburger Zeitung.

Erſcheint Dienſtag, Donnerſtag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Poſt bezogen 1,25 Mark ohne Beſtellgeld.

Beſtellungen nehmen alle Poſt-Anſtalten, Landbriefträger, unſere Zeitungsboten, ſowie die Expedition ſelbſt entgegen.

Poſtzeitungspreisliſte Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinſpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreiſes Angeſeſſene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adreſſe: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jeſſen, Schweinitz und die umliegenden Ortſchaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 120. **Sonnabend, den 18. Oktober 1902.** **VI. Jahrg**

Beſtellungen auf die Annaburger Zeitung werden fortwährend entgegengenommen.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am Mittwoch den 15. d. M. feierte Herr Kaufmann Utnehmer und Frau im Kreiſe von Verwandten und Bekannten den Tag der Silberhochzeit. — Zum Lehrer an der hieſigen Gemeindeſchule iſt Herr Lehrer Ritter aus Sylda bei Aſchersleben berufen worden. — Gegenwärtig iſt man mit der Ausführung der Arbeiten für eine öffentliche Fernſprechſtelle im hieſigen Orte, zu welcher 6 Einwohner bezw. Geſchäftsleute Telephon-Anſchluß genommen haben, beſchäftigt.

Annaburg. Die ſämmtlichen Mitglieder des Männer-Turn-Vereins „Jahn“ hatten ſich am Mittwoch Abend im Vereinslokal „Goldener Ring“ eingefunden, um in würdiger Weiſe den Todestag des Altmeiſters Jahn zu feiern. Das Vereinszimmer war dem Tag entſprechend feſtlich geſchmückt; der Vorſitzende Turngenoſſe Wolbert legte in einer markigen Anſprache den Turngenoſſen dar, was Turnvater Jahn für das Volk gethan und wie er für die Turnſache gekämpft und auch gelitten hat. Den mit großen Beifall aufgenommenen Worten folgte der Geſang des Liedes „Ein Ruf iſt erklungen“. Nachdem noch von einem Turngenoſſen ein des Tages entſprechender Prolog zum Vortrag gebracht war und mehrere gemeinſchaftliche Lieder zu Ehren der edlen Turnkunſt erklungen waren, erreichte die Feier, welche auf die Turngenoſſen einen erſichtlich tiefen Eindruck machte, ihr Ende.

OC. Der 16. Oktober war Sankt Gallustag, der als Termin für die endgiltige Beendigung der geſammten Ernte gilt. Entweder: „Sankt Gallen läßt den Schnee fallen“ oder: „Am Sankt Gallustag man den Nachſommer erwarten mag.“ Möge nun das eine oder andere zutreffen, um Mitte Oktober thun wir auf alle Fälle gut daran, uns für den Winter einzurichten, denn „ſitzt Mitte Oktober das Laub an den Bäumen feſt ſich ſtrenger Winter bald erwarten läßt“.

OC. Neunundachtzig Jahre ſind am 18. Oktober verfloſſen ſeit der Völkerſchlacht bei Leipzig, jenes größten Tages des Jahres 1813, an welchem für das Jahrzehnte hindurch unterdrückte Deutſchland die Stunde der Befreiung ſchlug. Der 18. Oktober iſt lange in Deutſchland gefeiert worden, zu einem wirklich nationalen Feſttag aber vermochte er ſich nicht durchzuringen; die Kämpfe von 1864 bis 1870 und inſonderheit die Tage von Wörth und Sedan mußten erſt erfüllen, was in dem Befreiungskriege von 1813 vorbereitet wurde. Und daß ſie dies konnten, dafür gebührt den Helden von Leipzig ein gut Theil des Dankes, den jeder Patriot in der Freude über das neu erſtandene deutſche Reich den wackeren Kämpfern jener glorreichen Zeit ſtets freudig und gern abſtattet, iſt ja, wie geſagt, in den großen Tagen von 1813 der Grundſtein zu dieſem herrlichen Bau gelegt worden. Der 18. Oktober iſt auch der Geburtstag des ſo früh und nach furchtbarem Leiden uns entriſſenen edlen Dulders, des vielbeweinten Kaiſers Friedrich, dem es vergönnt war, an der Schöpfung des deutſchen Reiches in ſo hervorragender Weiſe mitzuwirken.

Annaburg. Vom „Stenographen-Verein“ hierſelbſt erhalten wir folgende Zuſchrift: Zu dem „Eingeſandt“ in Nr. 118, das im allgemeinen vom Nutzen der Stenographie handelt, erlauben wir uns den geehrten Leſern dieſes Blattes die Vorzüge des Einigungsſyſtems zu unterbreiten. Dieſes, uns ſo lieb gewordene Syſtem datiert aus dem Jahre 1897 und iſt das Produkt einer Einigung mehrerer Syſteme. In dieſer kurzen Zeit hat es eine Bedeutung gewonnen wie kein anderes. Weder das Gabelsbergerſche, Merkesſche, Kunowskiſche oder Scheithauerſche Syſtem können ſich mit dem Einigungsſyſtem Stolze-Schrey meſſen. Die hervorragendſten Vortheile, mit denen das Einigungsſyſtem alle andern Kurzſchriftarten ſiegreich geſchlagen hat, laſſen ſich wie folgt zuſammenfaſſen: 1. Das Stolze-Schreyſche Syſtem beſitzt ein feſtes, höchſt einfaches Regelwerk, das eine durchaus genaue Schreibweiſe gewährleiſtet. 2. Es iſt ſehr leicht zu erlernen, äußerſt ſchreibflüchtig, unbedingt zuverläſſig, leſeflüſſig und vor allem leiſtungsfähig und praktiſch verwendbar wie kein zweites Syſtem. 3. Es ſchließt ſich ſtreng an die herrſchende Orthographie der Kurrentſchrift an und fördert die Sicherheit in derſelben. 4. Es kann in zwölf Stunden völlig erlernt werden. Wer es erlernt hat, kann es gar nicht wieder vergeſſen. Durch dieſe Vortheile hat das Einigungsſyſtem Unterrichtserfolge zu verzeichnen, wie ſie bisher auf ſtenographiſchen Gebiete beiſpiellos waren. Es ſteht auch in ſicherer Ausſicht, daß das Einigungsſyſtem Stolze-Schrey in wenigen Jahren das allein herrſchende Syſtem in Deutſchland, das einzige Syſtem an den deutſchen Schulen ſein wird. Der Anfang hierzu iſt bereits gemacht, indem an den preußiſchen Kadettenſchulen nur das Einigungsſyſtem Stolze-Schrey gelehrt werden darf. Die bedeutendſten Schulmänner treten für das Einigungsſyſtem ein und fördern es nach Kräften. An mehr als 1000 Schulen wird es bereits gelehrt. Am klarſten tritt jedoch ſeine Bedeutung dadurch hervor, daß bereits über 250 Schülervereine ſeine Pflege übernommen haben. Alle andern Syſteme zuſammengenommen können nicht halb ſo viel Schüler aufzählen. Darum ihr Schüler, ihr jungen Leute, erlernt nur das Einigungsſyſtem Stolze-Schrey. Es wird euch ein unentbehrlicher Freund, im ſpäteren Leben ein treuer Helfer im Berufe ſein. Verſäume es nicht, die Gelegenheit zu ergreifen, an unſeren Unterrichtskurſen, die von zwei hieſigen Lehrern geleitet werden, theil zu nehmen. (Im übrigen verweiſen wir nochmals auf Inſerat.)

Koswig, 14. Okt. Eine ſehr ſchöne Erfindung, wenn auch nicht neu, iſt, wie die „Koswiger Ztg.“ ſchreibt, der Verein gegen faule Zahler. Kaum hatten einige Intereſſenten von dem ſchwarzen Liſtenplan in der „Koswiger Ztg.“ geleſen, als ſie ſich ihrer Verpflichtungen erinnerten und ihnen ſofort nachkamen. So wirkt der bloße Gedanke, in die ſchwarze Liſte zu kommen, ſchon Wunder, ehe ſie beſteht. Allerdings wird es manche geben, denen es gleichgiltig iſt, ob ſie in die Liſte kommen oder nicht, aber dieſen wird es für die Folge unmöglich ſein, neue Schulden den alten hinzuzufügen. Ohne Baar werden ſie bei keinem Vereinsmitgliede ihren Bedarf decken können. Damit iſt der Zweck erreicht.

Sprottau, 11. Okt. In der vergangenen Nacht iſt in Groß-Eulau eine Arbeiter-Familie, beſtehend aus Mann, Frau und zwei Kindern, durch Kohlendunſt erſtickt.

Pauſa. Einen rieſigen Appetit entwickelte hier ein Kirmesgaſt. Er verzehrte in einer Wirthſchaft neben zwei Portionen Karpfen noch eine gebratene Gans.

Heiligenſtadt. Während des Tanzes wurde die 19jährige Tochter des Einwohners R. in Weißenborn von einem ſo heftigen Blutſturz befallen, daß der Tod bald danach eintrat.

Leipzig. (Auch ein Grund.) Hier erſchoß ſich der elfjährige Sohn des angeſehenen Papierwarenfabrikanten Schurath, weil er im deutſchen Aufſatz die fünfte (ſchlechteſte) Cenſur erhalten hatte.

Kapitalanlagen in Goldminenaktien. Auf dem Londoner Goldminenmarkte kommt man jetzt mehr und mehr zu der Einſicht, daß die Landgeſellſchaften mit werthvollem Terrainbeſitz heutzutage größere Chancen als alle andern Unternehmungen bieten. Es iſt bekanntlich deren Praxis, ihre Goldfelder an neu zu gründende Minengeſellſchaften zu verkaufen, und die Aktionäre der Terraingeſellſchaften profitieren dann an der ſpäteren Goldproduktion der neuen Minen. Eine ſehr viel verſprechende Terraingeſellſchaft, mit äußerſt werthvollem Beſitz an Goldländereien, iſt die ſchon vor dem Kriege gegründete Anglo-Transvaal-Land- & Exploration Company, die ungefähr 60 000 Acres Land in den beſten Diſtrikten des Transvaal mit nachgewieſen ſehr reichen Goldfarmen beſitzt. Ihr Grundeigenthum, deſſen Werth unter engliſcher Herrſchaft in Transvaal koloſſal ſteigen muß, iſt alſo ein ungeheurer, und was von den Landbeſitz nicht Goldminenterrain iſt, beſteht aus werthvollem Acker, Weideboden und Bauterrain, da es an den Eiſenbahnen liegt. Die Anglo-Transvaal-Land & Exploration Company iſt finanziell ſehr ſolide ausgeſtattet mit einem Aktienkapital von Lſtrl. 175 000 in 1 Lſtrl. Aktien, wovon Lſtrl. 65 000 Baar in Händen der Geſellſchaft ſind, während noch Lſtrl. 27 500 Aktien ſpäter ausgegeb en werden können. Die 1 Lſtrl. Aktie notiert an der Londoner Börſe 1½ Lſtrl. und dürfte binnen Kurzem denſelben Stand erreichtn wie die der andern großen Landgeſellſchaften nämlich 3 Lſtrl. bis 4. Das Direktorium beſteht aus angeſehenen Perſönlichkeiten in London, Johannesburg und Prätoria, und die Aktien ſind meiſtens in feſtem Beſitz von großen Privatkapitaliſten.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Sonntag, den 19. Oktober:

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Leſegottesdienſt.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienſt. Herr Diviſionspfarrer Zinkernagel.
Purzien: Vorm. 9 Uhr: Abendmahls-Gottesdienſt. Heer Paſtor Lange.

Bekanntmachung.

Die neuerrichtete große **Kiefernſamendarre** zu Annaburg, Reg.-Bez. Merſeburg, kauft von Mitte Dezember ab nicht vor Anfang Dezember gepflückte **gute, reife Kiefernzapfen,** das geſtrichene Hectoliter zu 3 Mark, jeden Poſten, auch waggonweiſe durch Vermittelung von Händlern; Waggonabnahme nach Wagenmeſſung auf der Darre.

Die Abnahme von Selbſtſammlern findet für die Oberförſterei Annaburg auf der Darre jeden Sonnabend ſtatt, für den Bereich der andern Oberförſtereien durch die zuſtändigen Revierverwalter nach deren Anweiſung.

Sammlerſcheine ſind auf den Geſchäftsſtuben jeder Oberförſterei koſtenfrei zu erhalten.

Annaburg, den 13. Oktober 1902.

Der Forſtmeiſter Stubenrauch.

Holz-Verſteigerung.

In der Königlichen Oberförſterei **Annaburg** ſollen

am Donnerstag, den 23. October 1902,

Vormittags 9 Uhr

im **Waldſchlößchen** zu **Annaburg** öffentlich meiſtbietend verſteigert werden:

Aus Schutzbezirk **Annaburg,** Jagen 124 = 9 Rm. Kiefernknüppel — Nr. 78/82 —, Jagen 135 = 164 Rm. Kiefernſtockholz. Jagen 136 = 18 Kiefernſtockholzkabeln zur Selbſtrodung (am Geſtell Jagen 137 angrenzend).

Aus Jagen 132 des Schutzbezirks **Eichenheide** etwa 25 Kiefernſtockholzkabeln zur Selbſtrodung.

Eine Wohnung
iſt zu vermiethen
Niedere Straße 56.
Fritz Schulze.

Rechnungs-Formulare
hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

Starke ausgeſuchte
Schwarten
hat abzugeben
E. Klauſenitzer.

Suche zum 1. Novbr., ſpäteſtens 1. Januar ein tüchtiges, ehrliches
Hausmädchen.
Frau Apotheker **Krieger.**

Apotheker Dotter's
Krampfmittel
heilt Krampf und Steifbeinigkeit der **Schweine** in wenigen Tagen. Viele Dankſchreiben. 14jähriger Erfolg. Nur Flaſchen mit dem Aufdruck **Dotter** ſind ächt, alles andere werthloſe Nachahmungen.
Flaſche 75 Pfg. ächt zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Viſitenkarten
fertigt ſauber und ſchnell
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Spar- u. Darlehnskasse
Annaburg.
Superphosphat iſt noch auf Lager und ſind Beſtellungen auf **Wieſendünger** möglichſt bald abzugeben. **Roggenkleie** trifft in nächſter Woche ein und wollen Abnehmer ab Bahnhof hier ihren Bedarf umgehend angeben.
E. Klauſenitzer.

Rothwild
à Pfund 0,45 Mk.,
Rehwild
Pfund 0,60 Mk.
kauft gegen ſofortige Kaſſe
Richard Günther, Leipzig,
Markthalle.

Politische Rundschau.

Deutſches Reich.

* Aus Berlin wird berichtet: Zum Oberpräſidenten von Hannover wurde Regierungungspräſident **Wentzel** in Wiesbaden, zum Oberpräſidenten von Weſtpreußen Oberbürgermeiſter **Delbrück** in Danzig und zum Regierungspräſidenten von Wiesbaden Oberpräſident **Hengſtenberg** in Breslau ernannt.

* In Bezug auf die **Verwendung** aus der **Boerenſammlung** des Alldeutſchen Verbandes wurde, wie die „Poſt“ mitteilt, in der Sitzung des geſchäftsführenden Ausſchuſſes desſelben in Eiſennach am 28. September d. J. feſtgeſtellt, daß die Thätigkeit des Verbandes in der letzten Zeit hauptſächlich von der Sorge für die deutſchen Mitkämpfer in Anſpruch genommen war. Der Boerenhilfsbund hatte die Rückbeförderung der Gefangenen bis zu den deutſchen Hafenſtädten übernommen. Hier ſetzte die Thätigkeit des Alldeutſchen Verbandes ein. Vielfach war es nötig, die Rückkehrenden erſt mit Kleidung zu verſehen, bevor ſie überhaupt die Heimreiſe antreten konnten. Insbeſondere die aus Portugal Kommenden befanden ſich in völlig abgeriſſenem Zuſtande. Dann galt es, für die Beförderung in die Heimat zu ſorgen und denen, die über keinerlei Hilfsquellen verfügen, durch Unterſtützung über die erſte Zeit hinwegzuhelfen. In dieſer Weiſe hat der Alldeutſche Verband 116 deutſche Mitkämpfer mit insgeſamt 15 756,70 Mk. unterſtützt; hierzu kommen 10 591,20 Mk., die früher heimgekehrten deutſchen Mitkämpfern zugewendet wurden, ſodaß im ganzen bisher 26 347,90 Mk. für dieſen Zweck verwendet wurden. Weitere Ausgaben ſtehen aber noch bevor, da noch größere Gefangenentransporte aus den Lagern in Indien erwartet werden. Ferner wurde beſchloſſen, 18 ſogenannte Kaprebellen, die ſich gegenwärtig in Amſterdam befinden und vom Verbande unterſtützt werden, die Reiſekoſten nach Deutſch-Südweſtafrika zu bewilligen, wo dieſelben Ausſicht haben, ſich auf den Farmen der dort bereits anſäſſigen Boeren zu verdingen; desgleichen ſollen 10 deutſche Mitkämpfer demnächſt dahin geſandt werden. Eine Unterſtützung von 10 000 Mk. wurde für die deutſchen Gemeinden der Hermannsburger Miſſion in Transvaal bewilligt. Dieſe Gemeinden, die ihren rein deutſchen Charakter ſtreng bewahrt haben, ſind durch den Krieg beſonders ſtark mitgenommen worden.

* In **Göttingen** wurde vor mehreren Tagen das **neue Stadthaus**, ein ſelbſtändiger Ergänzungsbau zum unverändert beibehaltenen, ſchon 550 Jahre alten, in ſeinen Formen aber ſelten ſchönen Rathauſe, feſtlich eingeweiht. Bei dieſer Gelegenheit wurde dem Bürgermeiſter Calſow vom Kaiſer der Charakter als Oberbürgermeiſter verliehen.

Oeſterreich-Ungarn.

* Wie die Wiener „Zeit“ meldet, hat das Unterrichtsminiſterium das Anſuchen der aus **Frankreich** ausgewieſenen **Karthäuſer**, ſich in Wien niederzulaſſen und hier Klöſter zu errichten, abſchlägig beſchieden.

Niederlande.

* Das **Schiedsgericht**, welches in Haag über die Streitfrage zwiſchen **Kalifornien** und **Mexiko** bezüglich der geiſtlichen Güter beriet, verurteilte Mexiko einſtimmig zur Zahlung von 1 420 000 Dollars in Gold, welches in Mexiko Kurs hat.

* Wie aus Utrecht berichtet wird, iſt Präſident **Krüger** nach Mentone abgereiſt.

Frankreich.

* Die **Deputiertenkammer** iſt wieder zuſammengetreten. Bemerkenswert iſt ein Antrag Baudry d'Aſſons, das Miniſterium in Anklagezuſtand zu verſetzen. Dasſelbe habe durch die Schließung der kongreganiſtiſchen Schulen das Geſetz verletzt. Die vom Antragſteller verlangte Dringlichkeit wurde mit 414 gegen 53 Stimmen abgelehnt. Auf Antrag des Miniſterpräſidenten Combes wurden alsdann ſämtliche Interpellationen über die Schließung der Kongreganiſtenſchulen hintereinander erledigt. — Dem „B. L. A.“ wird mitgeteilt, daß ſich zum erſtenmal in offener Kammerſitzung ein franzöſiſcher Deputierter als grundſätzlicher **Duellgegner** bekannte. Auf eine Herausforderung rief der Deputierte Meslier dem Deputierten Ferrette zu: „Ich werde mich nicht ſchlagen, weil ich das Duell für eine Feigheit halte!“

Rußland.

* Nicht nur im Gouvernement Uleaborg, ſodern im ganzen nördlichen Teile herrſcht **Hungersnot**. Die Armut iſt dort auch in guten Jahren heimiſch. Der heurige regneriſch-kalte Sommer ließ im Norden das Brotgetreide gar nicht reifen. Trotzdem hat man aus dem unreifen Roggen Brote gebacken, deren Genuß allerlei Krankheiten hervorrief. Die Zahl der Todesfälle iſt ſehr beträchtlich. Der Senat hat die baldige Ausführung von Notſtandsarbeiten und Anweiſung von 1 800 000 Mk. dafür beantragt; beſchloſſen wurde ferner, im nächſten Frühjahr ſchon mit Bahnbauten in jener Gegend zu beginnen. Der Notſtand wird ſicherlich dazu beitragen, die Auswanderung noch anſchwellen zu laſſen.

* In Finnland geht man mit der **Strafverfolgung** aller derjenigen vor, die ſich nicht zur Muſterung geſtellt haben. Die kommunalen Behörden weigern ſich indeſſen weiter, an den Aushebungsterminen teilzunehmen. Die Wehrpflichtigen, welche befürchteten, als brauchbar befunden zu werden, ſind wohl ausnahmslos ausgewandert oder im Begriff, das zu thun.

Serbien.

* Wie es heißt, hat die **Reiſe des königlichen Paares** nach **Livadia** angeblich wegen Unpäßlichkeit der Zarin einen unliebſamen Aufſchub erfahren.

China.

* Der Direktor der chineſiſchen Zollverwaltung Sir Robert **Hart** hat ſich durch das Anwachſen der Poſtgeſchäfte in Schanghai genötigt geſehen, die Poſtverwaltung von dem Zollamt in Schanghai zu trennen. Das fortan von dem Generalzollinſpektor reſſortierende chineſiſche Poſtamt iſt, wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, im Range den Seezollämtern in den Häfen gleichgeſtellt und mit ſeiner Leitung der bereits ſeit langen Jahren in China befindliche **deutſche Zollbeamte Graf Brockdorff** beauftragt worden.

Amerika.

* Aus Willemſtad wird gemeldet: In der Nähe von La Victoria kam es zu einem Gefecht zwiſchen den Truppen **Caſtros**, die 4100 Mann und 15 Geſchütze ſtark, und den Aufſtändiſchen, die, ungefähr 6000 Mann und 22 Geſchütze, von Matos, Mendoza, Peraloza und Riera befehligt waren. Die venezolaniſche Regierung hat den Sitz der Regierung von Caracas nach Los Teques verlegt. Die Lage des Generals Caſtro iſt kritiſch.

Die Bedeutung der Katanga-Bahn für Deutsch-Ostafrika.

Auf dem Dampfer der deutſchen Oſtafrikalinie „Kaiſer“, der am 22. Oktober von Hamburg abgeht, wird ſich in Antwerpen eine belgiſche Expedition einſchiffen, die mit den Vorarbeiten für die Katanga-Eiſenbahn betraut iſt.

Dieſe Eiſenbahn, die vom Tanganika nach dem Moërosee und an deſſen weſtlichem Ufer entlang nach dem linken Ufer des Luapula bis zur Südgrenze des Kongoſtaates gehen ſoll, hat für Deutſchland, wie die „Poſt“ ſchreibt, ein mehrfaches Intereſſe. Schon der Anfang zu Vua am Tanganika bringt ſie mit Deutſch-Oſtafrika in unmittelbare Verbindung. Außerdem haben engliſche Quellen, darunter „Reuters Bureau“, ſchon im Frühjahr gemeldet, daß die Katanga-Bahn an die Stelle jenes Stückes der Rhodesſchen Kap-Kairo-Bahn treten ſollte. Die Kap-Kairo-Bahn würde danach alſo ihren Weg durch den Kongoſtaat nehmen.

Dieſer Plan iſt ſchon ziemlich alt, da der Hauptmann Schloifer bereits vor zwei Jahren davon berichtete. Die engliſche Fachexpedition, die zuerſt zu bergmänniſchen Unterſuchungen nach dem Kongoſtaat geſchickt wurde, hatte damals dieſen Gedanken ſchon ausgeſprochen. Nachdem Rhodes geſtorben iſt und ſeine Telegraphen- und Eiſenbahnbauten im Centrum Afrikas überhaupt ins Stocken geraten ſind, iſt es natürlich, daß man die Katanga-Bahn als Erſatz der Fortſetzung der Kap-Kairo-Bahn betrachtet.

Die Triebfeder des ganzen Unternehmens iſt der engliſche Ingenieur Williams, der ſchon ſeit 1899 Expeditionen von Fachleuten nach den Quellgebieten des Kongo abgeſandt hat. Nach ihren Berichten finden ſie daſelbſt Kupfer, Gold und andere Metalle in abbauwürdiger Menge an mehreren Stellen. Da die verſchiedenen Berichte der nach und nach abgeſandten Fachleute über die Ergiebigkeit der Mienen übereinſtimmten, bildete Williams zu Brüſſel eine Geſellſchaft mit 1 Million Franken Kapital, um den Bau einer Eiſenbahn dahin vorzubereiten. Nunmehr ſoll eine techniſche Expedition dahin abgehen, deren Leitung der Kommandant Jacques übernimmt.

Zu den Ausstandsbewegungen.

Nachdem in **Genf** der Ausſtand ſeinen Abſchluß durch Wiederaufnahme der Arbeit in allen ſtreikenden Gewerben gefunden hat, ſcheint es auch den unermüdlichen Anſtrengungen des Präſidenten Rooſevelt gelingen zu wollen, den verderblichen Streit zwiſchen Grubenbeſitzern und Kohlenarbeitern in **Pennſylvanien** zu Ende zu bringen.

Die Eigentümer der Kohlenbergwerke ſind mit Rooſevelt dahin übereingekommen, eine Kommiſſion zu ernennen, vor der alle Streitfragen zwiſchen den Geſellſchaften und ihren Angeſtellten, mögen ſie Unioniſten oder Nichtunioniſten ſein, gebracht werden ſollen. Die Entſcheidungen der Kommiſſion werden von den Arbeitgebern angenommen werden, welche aber die Bedingung ſtellen, daß die Bergarbeiter die Arbeit, ſobald die Kommiſſion gebildet iſt, wieder aufnehmen und daß ſie ſich nicht in die Angelegenheit der Nichtunioniſten einmiſchen. Die Kommiſſion wird den Zeitpunkt beſtimmen, wann die Ergebniſſe in Wirkſamkeit treten, und dieſe Ergebniſſe ſollen mindeſtens drei Jahre lang für die Beſchäftigungsbedingungen der Geſellſchaften und ihrer Angeſtellten maßgebend ſein. Die Kommiſſion ſoll aus einem Ingenieuroffizier des Landheeres oder der Marine beſtehen, ferner einem ſachverſtändigen Bergingenieur, einem Richter, einem hervorragenden Sociologen und einem Manne, welcher hinreichend vertraut iſt mit der Kohlengewinnung und dem Kohlenabſatz.

Mitchell wird jedenfalls zu einer Beſprechung mit dem Präſidenten Rooſevelt in Waſhington eingeladen werden; man glaubt, daß er der Aufforderung folgen wird.

In **Frankreich** iſt der Ausſtand noch in voller Blüte. Aus Valenciennes wird berichtet, daß die ſogenannten roten und gelben Syndikate in völligem Einverſtändnis mit einander ſind und daß der Ausſtand in den Departements Nord und Pas de Calais ein vollſtändiger iſt. In der Umgegend von Denain kam es zwiſchen etwa 1000 Ausſtändigen, die nach einem Schacht, in welchem angeblich noch gearbeitet wurde, marſchieren wollten, und berittenen Gendarmen zu einem Zuſammenſtoß. Dabei wurden mehrere Arbeiter leicht verletzt. Die Setzer in St. Etienne haben ſich mit den Grubenarbeitern ſolidariſch erklärt und den allgemeinen Ausſtand beſchloſſen. Bei dem Begräbnis des durch einen Gendarmen in St. Etienne erſchoſſenen Ausſtändigen Colombet ereignete ſich ein Zwiſchenfall. Als der Leichenzug, an deſſen Spitze mehrere Geiſtliche ſchritten, zur Kirche kam, machten die Träger kehrt und begaben ſich direkt zu dem Kirchhof; die Geiſtlichen mußten unverrichteter Sache abziehen. An dem Grabe wurden mehrere revolutionäre Reden gehalten.

Ein Teil der Glasarbeiter in Charleroi hat beſchloſſen, in den Ausſtand zu treten. Die Arbeitswilligen haben Maßregeln getroffen, damit der Betrieb keine Unterbrechung erleidet. Fünfhundert Grubenarbeiter ſind bereits in den Ausſtand getreten. Dieſelben verlangen Lohnerhöhung.

Deutſcher Reichstag.

Die erſte Sitzung des Reichstages nach der Vertagung eröffnete Graf **Balleſtrem** mit einer herzlichen Begrüßung der Abgeordneten. Auf der Tagesordnung ſtanden ausſchließlich **Petitionen**. Eine Petition betr. Schaffung eines einheitlichen deutſchen Vereins- und Verſammlungsrechts wurde der Regierung zur Berückſichtigung überwieſen. Weitere Petitionen auf Gleichberechtigung der Frauen im Vereinsrecht beantragte die Kommiſſion zur Berückſichtigung zu überweiſen, ſoweit es

---

(Nachdruck verboten.)

Humor aus Kraetkes Reich.

Von Ottomar Schumann.

(Fortſetzung.)

Fritz war bereit wie alle Bahnhofskellner, wenn es etwas zu verdienen giebt, und ſtürzte eilfertig auf den Bahnſteig; die Paſſagiere kletterten wieder aus den Abteilen heraus, ungeachtet der warnenden Zurufe der Schaffner; angeſichts der komiſchen Situation errang bei ihnen der Humor die Oberhand und Fritz ſetzte reißend ab. Vorhin hatte ſich mancher der Reiſenden den Genuß einer Erquickung verſagt, da dieſe ohnehin auf der Eiſenbahn mit großer Unbequemlichkeit verbunden iſt.

Der Bahnhofsvorſteher ſah ein, daß hier, im Guten oder im Böſen ein Ende gemacht werden mußte. Zunächſt ſchnauzte er die Fahrgäſte an, wofür dieſe das Beſchwerdebuch verlangten; dann ſchickte er einen Unterbeamten nach einem Eimer Waſſer, um den Teckel damit zu vertreiben. Das Waſſer kam, der Vorſteher ergriff ſchleunigſt den Eimer und ſchleuderte deſſen naſſen Inhalt zwiſchen die Wagenachſen.

Ein gellender Weheſchrei folgte; dieſer rührte aber nicht, wie man erwartet hatte, von dem Teckel her, ſondern von Wätchen, der den Guß voll und ganz erhalten hatte. Triefend und zitternd kam der Unglückliche, eine vollendete Jammergeſtalt, zwiſchen den Trittbrettern hervor. Dieſen Erfolg alſo hatte der Bahnhofsvorſteher wenigſtens gehabt.

Inzwiſchen verkaufte Fritz bereits eifrig von der zweiten Auflage ſeiner Eſſa- und Trinkabilien. Er hatte das Tablett, um die einzelnen Sachen möglichſt ohne Zeitverluſt zu den Fenſtern emporzureichen, auf das Trittbrett eines Waggons geſetzt und war ſoeben, dem Rufe eines Paſſagiers folgend, einige Schritte am Zuge entlang geeilt. Jetzt zog der liebliche Duft der Jauerſchen dem ausgehungerten Teckel, der bereits ſeit längerer Zeit hatte faſten müſſen, in die Naſe, und wer will es dem armen Tier verdenken, wenn es ſich die ſeltene Gelegenheit zu Nutze machte. Vorſichtig pürſchte er ſich an das zeitweilig unbeobachtete Trittbrett heran und ſchwupp, hatte er ein paar prächtige Würſte ergattert.

Aber die Nemeſis wachte in Geſtalt des Herrn Näſel; ihm war ja das koſtbare Sperrgut anvertraut. Mit mehr Gewandtheit, als man den blaſierten Aſſiſtenten zugetraut hätte, griff er nach der unſchuldigen Rute des Teckels, der ſeinerſeits mit der eroberten Wurſt ſo eifrig beſchäftigt war, daß er auf gar nichts anderes achtete. So gelang es Näſel thatſächlich, den Ausreißer feſtzuhalten, obgleich dieſer mit allen Kräften darnach ſtrebte, ſich aus der unwürdigen Situation zu befreien. Bei dem heftigen Kampfe, der ſich nun entſpann, fiel das Präſentierbrett mit allen Brödchen, Würſtchen und Biergläſern zur Erde und ſeine Schätze zerſtreuten ſich über den Kies des Bahnkörpers.

Heulend, kläffend und gelegentlich nach Näſels weißbehandſchuhten Händen ſchnappend, ſuchte der Teckel ſich loszureißen. Aber der Poſtaſſiſtent hielt allen Gefahren zum Trotz feſt, denn die fürchterliche O. P. D. ſchwebte drohend vor ſeinen geiſtigen Augen. Freilich konnte er nicht verhindern, daß er bei einem beſonders kräftigen Befreiungsverſuch des Hundes das Gleichgewicht verlor und nun mit allen Vieren ausgeſtreckt auf dem Bahnſteig lag. Das ſchöne Monocle fiel klirrend zu Boden und zerſchellte.

Jetzt machte der Bahnhofsvorſteher, der nunmehr eingeſehen hatte, daß all ſein Schimpfen und Wettern nichts nutzte, kurzen Prozeß; da Herr Näſel zur Hälfte auf den Schienen lag, ſo ergriff er den ſchneidigen Herrn eigenhändig an den Beinen und zog ihn ſamt dem Teckel rückwärts unter dem Wagen hervor. Man kann ſich denken, daß bei einer ſo ſchnöden Behandlung die Uniform bedeutend von ihrem Glanze verlor. Endlich war die Strecke frei. Ein kräftiges „Abfahren“ ertönte, gellend ſchrillte ein ohrenbetäubender Pfiff und dahin rollte der Zug zur Station hinaus.

Es iſt bekannt, daß Hunde allem, was ſich in Bewegung befindet, nachzulaufen pflegen. Unſer Teckel machte keine Ausnahme von der allgemeinen Regel; er ſtrampelte ein paar mal heftig, biß Herrn Näſel durch den Handſchuh herzhaft in den Finger und — war frei. Mit Sätzen, wie ſie von einem kurzbeinigen Teckel nur irgend zu verlangen waren, rannte er dem enteilenden Eiſenbahnzuge nach und ward nicht mehr geſehen.

Näſel ſaß gänzlich verdutzt am Boden und betrachtete ſeinen Finger. Alles war umſonſt geweſen. Monocle, Handſchuh, Uniform und Anſehen hatten gleichmäßig gelitten, und, o ſchrecklichſter der Schrecken, das mit 300 Mark verſicherte Wertpaket war davon gelaufen. Mühſam wollte er ſich erheben, da ſtürzte auch noch der Bahnhofsreſtaurateur in heftigſter Aufregung auf ihn los und verlangte Schadenerſatz für die zertrümmerten Gläſer, das ausgegoſſene Bier und die verſchütteten Würſte. Selbſt das meſſingene Präſentierbrett war zerſtört, denn die Räder des Zuges waren darüber hingegangen. Der Poſtaſſiſtent, völlig gebrochen, verſprach alles und ſchlich, in tiefſter Seele gekränkt, von dannen, nur gefolgt von ſeinen treuen Untergebenen, die ihm die Trümmer des Sperrgutkäfigs nachſchleppten und wahre Leichenbittermienen zur Schau trugen. Als er mit ihnen hinter der Ecke des Stationsgebäudes verſchwunden und ſomit den läſtigen Augen der ihn Beobachtenden entrückt war, ſagte er ziemlich kleinlaut zu Wätchen:

„Holen Sie mir ſchnell eine andre Uniform aus meiner Wohnung; ich muß mich umziehen,“ worauf dieſer eilfertig davonſtürzte und bereits in vollem Laufen rief: „Jawoll, Herr Chef!“

Der äußere Schaden war bei Herrn Näſel verhältnismäßig bald kuriert, aber auf ſeinem Herzen laſtete der traurige Vorfall mit dem Sperrgut noch lange, lange Zeit.

Der Tauſendmarkſchein.

Das Publikum wird oft ungeduldig, wenn es in den Poſtſcholtervorräumen ſo lange auf ſeine Abfertigung warten muß, und eigentlich kann man dies auch dem Publikum gar nicht verdenken; denn es iſt höchſt langweilig, dort halbe Stunſich um Teilnahme der Frauen an Vereinen und Verſammlungen handelt, in denen ihre Berufsintereſſen zur Verhandlung gelangen, im übrigen durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Abg. Crüger (freiſ. Vp.) beantragt allgemeine Ueberweiſung zur Berückſichtigung. Die Abgg. Dr. Müller-Meiningen (frſ. Vp.) und Baſſermann traten für den Antrag Crüger ein. Abg. Trimborn (Centr.) ſtimmte der Forderung eines einheitlichen Verſammlungsrechts zu, wünſchte aber nicht, daß die Frauen an der Wahlagitation teilnehmen. Abg. Rickert (freiſ. Vp.) trat für vollkommene Gleichſtellung der Frauen im Vereinsrecht ein. Abg. Bebel (Socd.) wies darauf hin, daß wir in Deutſchland jetzt 23 Verſammlungsrechte hätten, Mecklenburg aber gar keines beſitze. Dieſer Zuſtand ſei unhaltbar. Die Teilnahme der Frauen am politiſchen Leben werde ſich nicht mehr lange zurückdrängen laſſen. Nachdem Sächſ. Miniſterialdirektor Dr. Fiſcher auf verſchiedene Auslaſſungen des Vorredners erwidert und Geh. Leg.-Rat Dr. Paulſſen, ſowie die Abgg. Chrzanowski (Pole) und Trimborn in die Debatte eingegriffen, vertagt ſich das Haus. Der Präſident teilt noch eine Interpellation des Abg. Dr. Müller-Meiningen betr. die Fleiſchnot mit, die zuſammen mit der ſocialdemokratiſchen Interpellation für eine der nächſten Sitzungen auf die Tagesordnung geſetzt werden wird.

Aus nah und fern.

Ertrunken. Wie die „Kieler Neueſten Nachrichten“ aus Lütjenburg melden, ſind beim Kentern eines Bootes drei Schiffer aus Howacht ertrunken.

„Müller aus Deutſchland.“ Von einem jähen Tode wurde der Farbenreiſende Bernhard Müller ereilt, der unter dem Namen „Müller aus Deutſchland“ in allen kaufmänniſchen Kreiſen bekannt und beliebt war. Der Bedauernswerte befand ſich auf einer Geſchäftstour in Heide, als er in ſeinem Hotel plötzlich am Herzſchlage verſtarb. Seine Leiche iſt zur Beerdigung nach Dresden, ſeiner Heimat, übergeführt worden.

Von Deutſchlands höchſtem Berge. Aus München wird dem „B. L. A.“ geſchrieben: Nächſt dem Brocken und der Schneekoppe hat wohl kein zweiter Berg des Deutſchen Reichs eine ſolche „Popularität“ erlangt, wie die im Wetterſteingebirge gelegene, nahezu 3000 Meter hohe Zugſpitze. Vom 8. September 1897 bis September 1902, alſo in fünf Jahren, haben nicht weniger als 11 179 Perſonen die Zugſpitze erſtiegen. Wer auf der Zugſpitze geweſen iſt, wird ihr begeiſterter Lobredner, und die heranwachſende Jugend, die ſolchen „Zugſpitzerzählungen“ voll Spannung zuhört, kennt nur den Wunſch, auch einmal die höchſte Zinne des deutſchen Reichs zu erklettern und von dieſer eisgepanzerten Warte aus in die Lande zu ſchauen. Es braucht daher auch weiter nicht wunder zu nehmen, daß man allgemein dem in dieſem Jahre von dem tapferen Cooperator Hoſp entdeckten Ehrwalder Zugſpitzwege das größte Intereſſe entgegenbringt. Die Zugſpitze iſt durch dieſen neuen Weg von Ehrwald aus über das Holzereck auch in den Augen der Kletteralpiniſten wieder zu Anſehen gekommen, und man ſieht nicht mehr die „ganz echten“ Alpiniſten überlegen mit den Achſeln zucken und dazu das ſchnöde Wort ſagen: „Alter Weiberberg! Kann in Schlappſchuhen beſtiegen werden!“ Jetzt hat das aufgehört, und zumal jetzt, wo noch nicht „richtig“ mit Drahtſeilen und Eiſenſtiften nachgeholfen iſt, wird ſich dort noch mancher ſeine Sporen verdienen können. Nachdem nun vor wenigen Tagen auch die Telephonverbindung Garmiſch-Gieſen-Ehrwald fertiggeſtellt wurde, iſt eine außerordentliche, neue Bequemlichkeit für alle Hochtouriſten, zumal bei zweifelhaftem Wetter, geſchaffen worden, denn jeder braucht jetzt München z. B. nicht zu verlaſſen, ſondern er kann ſich von irgend einer Fernſprechſtelle aus in aller Gemütsruhe im Zugſpitzhaus, in Ehrwald oder einer ſonſtigen Thalſtation ſich erkundigen, wie es da draußen und hoch droben mit dem Wetter ſteht.

Die ſcheugewordenen Pferde eines Fuhrwerks rannten dieſer Tage in Peſt abends auf dem Neupeſter Weg in einen vollgefüllten elektriſchen Wagen. Die Deichſel des Wagens fuhr zwiſchen die auf dem Perron ſtehenden Perſonen, von denen eine getötet, zwei ſchwer und mehrere leicht verletzt wurden.

Selbſtmordverſuch im Eiſenbahnabteil. In einem Wagen 2. Klaſſe des Südbahnſchnellzuges, welcher kürzlich in Innsbruck eintraf, verübte ein Reiſender durch zwei Schüſſe einen Selbſtmordverſuch. Die bei ihm vorgefundenen Papiere lauteten auf Hans Matthes aus Neuſtadt. In ſeinem Beſitz wurden 7550 Mk. und 90 Kronen, ſowie eine Duellforderung vom Januar vorgefunden.

Die Abſchaffung der Kette in den italieniſchen Zuchthäuſern war vor nicht langer Zeit durch ein königliches Dekret verfügt worden und iſt jetzt in allen Strafanſtalten erfolgt. So wurden, wie die Blätter berichten, an einem Tage die Siebenhundert Inſaſſen des Zuchthauſes von Civitavecchia von ihren Feſſeln befreit. Die Kette der Sträflinge wog etwa 1,2 Kilo. Ihr unterer Ring wurde über dem Fußgelenk von einem Schmied befeſtigt, das obere bewegliche Ende am Hoſengurt. Nachts wurde der Sträfling mit der Kette an einen Mauerring geſchloſſen. Wurde eine größere Anzahl von Sträflingen zur Arbeit auf das freie Feld geführt, ſo ſchloß man ſie alle aneinander. Der jetzige italieniſche Juſtizminiſter aber hielt die Anwendung der Kette für eine mittelalterliche Grauſamkeit und erreichte die Abſchaffung derſelben beim König.

In einem Tanzſaal in Brüſſel kam es zu einem Streit, wobei ein Soldat durch einen Dolchſtich getötet wurde. Als ſeine Freunde ihn wegtragen wollten, wurde einer derſelben aus der ſtreitenden Menge heraus durch einen Stich ſchwer verwundet.

Zolas Nachlaß. Emile Zola hat, wie man dem „B. T.“ ſchreibt, ein Vermögen von 4 Millionen Francs hinterlaſſen, das allerdings zum großen Teil in Terrains an der Seine, bei ſeinem Landbeſitz in Medan und in Grundſtücken feſtgelegt iſt.

Großes Straßenbahnunglück. Auf der Straßenbahnlinie nach Bagnolet ſtießen, wie aus Paris berichtet wird, zwei Wagen, in denen ſich zumeiſt Straßenbahnangeſtellte befanden, zuſammen. 35 Perſonen wurden verletzt. Einige Tage vorher kam bei einem Zuſammenſtoß auf derſelben Linie ebenfalls eine nicht unbedeutende Anzahl Perſonen zu Schaden.

Gerüſteinſturz. In der Rue de Gravelles in Verſailles ſtürzte ein Gerüſt ein, wodurch zwei Arbeiter getötet und drei tödlich verletzt wurden.

Ein gemaßregeltes Regiment in Indien. Das 9. Ulanenregiment, welches aus Südafrika nach Indien zurückgekehrt iſt, wurde außerordentlich ſtreng beſtraft, weil man in der Nähe ſeiner Kaſernen einen ſchwerverwundeten Indier fand, der vor ſeinem Tode erklärte, von einem Ulanen gemißhandelt worden zu ſein. Da Blutſpuren im Lager und die Vernehmung andrer Indier dieſe Ausſage zu beſtätigen ſchienen, verfügte der Vizekönig Lord Curzon, der ängſtlich bemüht iſt, die indiſche Bevölkerung gegen Ausſchreitungen zu ſchützen, die Beſtrafung des ganzen Regiments. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannſchaften, die ſich in Urlaub befinden, haben ſofort zurückzukehren, und bis zum 1. Juni 1903 wird jeder weitere Urlaub unterſagt. Außerdem werden ſämtliche Kaſernements des 9. Ulanenregiments mit Poſten umſtellt.

Ein großer Erdrutſch an der Wolga hat an der Dampferlandungsſtelle der ruſſiſchen Stadt Simbirsk ſtattgefunden. Wie gemeldet wird, wurde der Eiſenbahndamm auf eine Entfernung von ungefähr 400 Metern und die ſtädtiſche Chauſſee ſowie mehrere Brücken verſperrt. Die Getreideſpeicher drohen einzuſtürzen. Als Urſache des Erdrutſches wird Untergrabung des Bodens beim Bau der Eiſenbahnlinie bezeichnet.

Drahtloſe Telegraphie. Aus Montreal wird geſchrieben: Ein Verſuch, mittels drahtloſer Telegraphie eine Verbindung mit einem fahrenden Eiſenbahnzug herzuſtellen, iſt glänzend gelungen. Der Zug fuhr 60 engliſche Meilen in der Stunde; die Verbindung wurde auf eine Entfernung von 8 engliſchen Meilen eröffnet und während der ganzen Fahrt ohne jede Stockung aufrecht erhalten.

Ein verhängnisvoller chirurgiſcher Mißgriff. Ein gewiſſer Mr. Frank Büttner in Cleveland (Ohio) glaubte, er hätte in der Nacht während des Schlafes ein Gebiß verſchluckt. Am übernächſten Morgen durchleuchteten ihn die Aerzte mit Röntgenſtrahlen; ſie erklärten, die Zähne wären thatſächlich in der Speiſeröhre und ſofort wurde eine Operation vorgenommen. Gerade war die Speiſeröhre in ihrer ganzen Länge geöffnet, als ein Familienmitglied in das Operationszimmer ſtürzte, und die vermißten Zähne brachte, die man unter Mr. Büttners Bett gefunden hatte. Der Patient litt an akuter Luftröhrenentzündung, und der Schmerz in ſeiner Kehle hatte ihn zu dem Glauben verleitet, daß er die Zähne verſchluckt hätte. Er ſtarb am nächſten Morgen an den Folgen der Operation.

Landwirtſchaft.

Um Verrückungen oder gänzliches Herausreißen von Grenzſteinen zu verhüten, ſtellt Georg Börner in Hersfeld ſolche Steine aus zwei Teilen her. In einer in den Boden gegrabenen, mit halbkugeliger Ausſparung verſehenen Betonplatte kann ſich der aus der Erde mit dem Kopf ragende, ſichtbare Grenzſtein mit ſeinem halbkugeligen Fuß etwas bewegen, wenn er durch einen ſtarken Stoß — beim Pflügen oder Anfahren — aus der ſenkrechten Stellung gebracht wird; die Lage der Grenzplatte kann hierdurch und durch andere äußere Einflüſſe nicht verändert werden. Geht der obere Grenzſtein ganz verloren, ſo kann man einen neuen genau auf die urſprüngliche Stelle ſetzen, wenn der Erdboden bis zur Ausrundung der Grenzplatte entfernt und der neue Stein in dieſe Ausrundung eingeſetzt wird. Die Verſteinung einer Gemarkung iſt durch Anwendung von derartigen Grenzſteinen jedenfalls beſſer geſichert. Zweckmäßig iſt es auch, daß für den Grenzſtein künſtliches Material zur Verwendung kommt, da ſich dieſes von dem natürlichen Material weſentlich unterſcheidet und man namentlich im ſteinigen Terrain, zwiſchen natürlichen Steinen aller Art, ſofort erkennen kann, welches der richtige Grenzſtein iſt.

Allerlei.

Die Leiche einer Germanenfrau. Frl. Profeſſor Johanna Meſtorf, die verdienſtvolle Leiterin des vorgeſchichtlichen Muſeums in Kiel, hat in einer ſchönen Abhandlung, die im 42. Berichte des Kieler Muſeums erſchien, 21 Moorleichen beſchrieben und dadurch die Aufmerkſamkeit auf dieſe frühmittelalterlichen Germanenreſte gelenkt. Jetzt iſt es nach dem „Globus“ J. G. C. Jooſting gelungen, eine ſolche in der Provinz Groningen nachzuweiſen. „Eine Germanenleiche“ lautet der Titel des mit einer Abbildung verſehenen Aufſatzes, in dem der Verfaſſer über ſeinen Fund berichtet. Die Leiche wurde im Torfmoor beim Gehöfte Yde der Gemeinde Vries, ſüdlich von Groningen, entdeckt. Der Kopf, einſeitig mit langem, roten Haar beſetzt, iſt gut erhalten, Mund, Ohren, Naſe, Augen völlig zu erkennen. Die zarten Knochen und andere Merkmale laſſen auf ein weibliches Gerippe ſchließen. Von beſonderem Belang ſind die Kleidungsſtücke, ein viereckiges, geſäumtes Stoffſtück, ein mehrmals um den Hals gewickeltes Tuch von Wolle. Im allgemeinen gleicht der Fund den von Frl Prof. Meſtorf beſchriebenen Moorleichen; die Leiche mag gleich dieſen aus der Zeit von 200 bis 400 n. Chr. ſtammen.

Für den Haushalt.

Vertilgung von Ungeziefer. Kein Mittel gegen Ameiſen in der Wohnung wirkt ſo ſchnell und ſicher (auch gegen große, ſogenannte Flügelameiſen) als ein großer, recht poröſer, großlöcheriger Schwamm, in den man Zucker ſtreut. Nach einem halben Tage nimmt man den Schwamm von der Stelle, wo die Ameiſen ſchwärmen, fort, brüht ihn aus und wird erſtaunt ſein, welche Menge von Tieren ſich in demſelben gefangen haben. Man reinigt, trocknet und beſtreut den Schwamm ſodann von neuem und bedient ſich desſelben ſolange, bis die Ameiſen beſeitigt ſind. — Gegen kleine Schwaben (Franzoſen) wendet man oft allerlei Gifte, beſonders das bekannte Schweinfurter Grün, mit Erfolg an, doch ſind ſchon ſo oft damit Vergiftungsfälle vorgekommen, da ich ein unſchädliches aber ſicheres Mittel empfehlen möchte. Man breitet, wenn die Küche dunkel iſt, einen naſſen Scheuerlappen auf dem Boden oder Herde oder da aus, wo die meiſten Schwaben zu ſein pflegen. Nach ein bis zwei Stunden bringt man den Lappen, der ſich indeſſen mit Tieren gefüllt hat, ſchnell in einen Eimer und brüht ihn aus. Wiederholt man dies vieſchiedene Male am Abend und eine Zeitlang, ſo ſind ſicher nur noch ſo wenig Schwaben übrig, daß man ſie leicht durch einmaliges Streuen von Boraxpulver, mit Zucker und etwas Inſektenpulver vermengt, vollſtändig vertilgen kann.

---

den lang ſtehen zu müſſen, ~~wenn~~ man noch anderweitige Beſorgungen hat. Freilich iſt zu bedenken, daß die Ungeduld die Zeit doppelt und dreifach ſo lang erſcheinen läßt, als ſie in Wirklichkeit iſt. Das geht hier gerade ſo wie beim Telephon; fünf Minuten kommen dem Wartenden leicht vor wie eine Viertelſtunde, und wenn jemand einmal wirklich eine Viertelſtunde hat warten müſſen, dann kann man hundert gegen eins wetten, daß er auf eine diesbezügliche Frage entrüſtet erwidern würde:

„Ich ſtehe hier ſchon geſchlagene zwei Stunden.“

Von der Wahrheit dieſer Behauptung iſt er ſo felſenfeſt überzeugt, daß er ohne Bedenken einen Eid darauf ablegen würde. Darum ſoll man vor Gericht auch nicht ſo viel Gewicht auf Zeitabſchätzungen ſeitens der Zeugen legen.

Der Dienſt eines Poſtſchalterbeamten kommt dem Publikum ſo einfach vor, daß es nicht begreifen kann, wie der Beamte manche ſeiner Funktionen doppelt ausführt. So z. B. das Geldzählen beim Herausgeben, namentlich wenn es ſich um größere Summen handelt, das Nachzählen von Briefmarken und Poſtkarten, wenn dieſe bereits abgezählt ſind, und dergleichen mehr.

Das ſcheint dem Publikum nicht nur unnötig, ſondern geradezu überflüſſig und es empfindet nur das zeitraubende Moment bei der Sache; daß für den armen Poſtaſſiſtenten eine ſolche Peinlichkeit unerläßlich notwendig iſt, kommt ihm nicht in den Sinn, denn die meiſten Privatleute wiſſen nicht, daß die Schalterbeamten für einen etwaigen Fehlbetrag verantwortlich ſind. Und doch kommt der Fall, daß ſie für einen ſolchen in Anſpruch genommen werden, gar nicht ſo ſelten vor.

Wenn man bedenkt, daß an lebhaften Tagen oder in den Hauptgeſchäftsſtunden das Schalterfenſter keinen Augenblick in Ruhe gelaſſen wird und es auf dem Poſtamt zugeht, wie in einem Taubenſchlage, und wenn man ſich ferner vergegenwärtigt, wie kompliziert der Apparat iſt, den der Beamte handhaben muß, dann nimmt es nicht Wunder, daß hier oder da einmal ein kleines Verſehen vorkommt. Dieſes führt aber manchmal zu recht unangenehmen Konſequenzen. Ein einfacher Rechenfehler, der ſich unter den tauſenden von Ziffern doch gewiß leicht genug einſchleichen kann, macht oft ſtunden- und tagelange Arbeit und bringt ganze Poſtämter in Aufregung.

Der Poſtſekretär Bangert hatte heut ſeinen ſchweren Tag. Es war gerade Quartalswechſel und der Andrang des Publikums während der Vormittagsſtunden, wo er Schalterdienſt hatte, außergewöhnlich groß. Aber es war nicht dieſer Umſtand allein, der dem armen Poſtſekretär den Kopf wirbeln machte. Ein Poſtſekretär iſt auch ein Menſch ſozuſagen; unter Umſtänden Familienvater; und in dieſer teils, be- teils nicht-neidenswerten Lage befand ſich unſer Freund Bangert. Seiner wartete zu Hauſe ein freudiges Familienereignis und es iſt daher verzeihlich, wenn er ſeine Gedanken im trauten Heim weilen ließ; verzeihlich vom menſchlichen Standpunkte aus wenigſtens. Das es vom poſtfiskaliſchen Standpunkte aus nicht verziehen werden konnte, das wird die nachfolgende kleine Geſchichte beweiſen.

Große Summen gingen heut dem Poſtſekretär durch die Finger. Es ſchien, als ob ſich alle Welt ein Rendezvous gegeben hätte, dieſen Vormittag Geld einzuzahlen, und die kleinen und großen Kaſſenſcheine, die Gold-, Silber-, Nickel- und leider Gottes auch Kupferſtücke flogen nur ſo.

In der Kaſſe häufte ſich ein wahrer Kriegsſchatz und faſt vermochte ſie nicht mehr die Fülle der Geldbeträge aufzunehmen; alle verfügbaren Zahlbretter waren ſchon voll gezählt, daß die Unterbringung weitern Geldes mancherlei Schwierigkeiten bot. Keine Sekunde hatte der gequälte Poſtbeamte heut Ruhe, und als die Mittagsſtunde herangerückt war, da fühlte er ſich nahezu erſchöpft.

Dazu kam die innere Unruhe wegen der etwaigen Vorkommniſſe zu Hauſe. Na, Gott ſei Dank, jetzt war es ja ein Uhr! Nun ſchnell noch Kaſſe gemacht und dieſe dem Dienſtnachfolger übergeben; dann war man bis auf Weiteres aller Sorgen ledig und konnte zu den heimiſchen Penaten eilen.

Aber Kaſſemachen iſt am Poſtſchalter nicht ſo einfach. Dazu gehören tauſenderlei Kleinigkeiten, die alle bis auf den letzten Pfennig verrechnet werden müſſen, denn der Nachfolger prüft im eigenen Intereſſe ſehr genau. Sind aber ſo ungeheure Summen eingeläufen, wie heut beim Quartalswechſel, dann iſt's geradezu ein Wunder, wenn alles auf den erſten Hieb ſtimmen ſollte; das verlangt ein halbwegs vernünftiger Poſtmenſch auch gar nicht.

Bangert ſetzte ſich hin und baute ſeinen Abſchluß. Das iſt nun wahrlich keine Kleinigkeit, und ich will daher zu Nutz und Frommen aller derjenigen, welche nicht wiſſen, was alles zu einem ſolchen gehört, hier kurz die notwendigſten Andeutungen geben; nur die notwendigſten, denn diejenigen von meinen Leſern, welche Poſtmenſchen ſind, wiſſen ohnehin ein Lied davon zu ſingen und denjenigen, welche nicht in die Geheimniſſe poſtfiskaliſchen Wirkens eingeweiht ſind, würde höchſtens der Kopf brummen, wenn ich ſie mit allzu eingehenden Details behelligen wollte.

Zunächſt mußten die Marken-, Formular- uſw. Beſtände aufgenommen werden, dann waren die verſchiedenen Annahmebücher aufzurechnen; die Summen dieſer Bücher in das Abſchlußbuch zu übertragen und dieſes aufzurechnen. Was dies für eine zeitraubende und kniffliche Arbeit iſt, ergiebt ſich allein ſchon aus dem Umſtande, daß ſich beiſpielsweiſe die Gattung der Poſtwertzeichen als eine außerordentlich vielgeſtaltige zeigt. Da giebt es Brief-, Wechſel-, Stempel-, Verſicherungs- und ſtatiſtiſche Marken, Poſtkarten für Orts- und Fernverkehr, mit und ohne Antwort, Kartenbriefe, Rohrpoſtkarten mit und ohne Antwort, Poſtanweiſungen über und unter fünf Mark, Poſtbücher, einige tauſend Formulare zu einem halben Pfennig Wert pro Stück. Dann kommt das Aufrechnen der Annahmebücher A und B für Poſtanweiſungen, das Annahmebuch der Telegramme, des Zeitungskaſſenbuches, der Rentenliſte uſw., kurz eine recht erkleckliche Anzahl verſchiedenſter Poſten.

Die Reſultate aller dieſer Beſtände bezw. Bücher werden nun in das Abſchlußbuch übertagen; dieſes enthält einige dreißig Poſitionen in Schuld und Forderung, heißt alſo ſoviel als einige ſechzig Rubriken.

(Fortſetzung folgt.)

Wittenberg.
Fernruf 144.

S. Hirschfeld

Collegienstrasse.
Holzmarkt.

Neuheiten in Damen-Konfektion.

Kurze Jackets aus Eskimo, Zibeline, Homespune	2,50	5,00	7,50	10,00—45 Mk.
Paletots aus Eskimo, Homespune, Zibeline, Cheviot, Fantasiestoffen, Seidenplüsch	7,50	10,00	15,00	20,00—100 Mk.
Golf-Capes und Golf-Mäntel aus Velours, doppelseitig gewebten Fantasie-Stoffen, Eskimo, Homespune, Zibeline	5,50	6,75	10,00	15,00—40 Mk.

Blousen, Morgenröcke, Matinee's, Unterröcke, Kostüme und Kostüm-Röcke in modernsten Stoffen jeder Preislage und reichster Auswahl am Lager.

Mit der Verwaltung der durch den Fortzug unſeres bisherigen Agenten Herrn **R. Jäckel** erledigten **Spezial-Agentur für Annaburg und Umgegend** haben wir den

Schuhmachermeiſter Herrn Paul Neumann

in **Annaburg**
betraut, was wir hiermit zur Kenntniß bringen.

Magdeburg, im Oktober 1902.

Die General-Agentur
der Magdeburger Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft.
Hans Spott.

Auf vorſtehende Annonce bezugnehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Anträgen auf Verſicherung **gegen Schäden durch Feuer** und **Dampfkeſſel-Exploſion,** ſowie **Einbruch-Diebſtahl** und bin zur Ertheilung jeder gewünſchten Auskunft gern bereit.

Annaburg, im Oktober 1902.

Paul Neumann.

Landwirthschaftliche Winterschule Wittenberg.

Die Anſtalt eröffnet **am 1. November d. Js. 3 Uhr Nachmittags Lutherſtraße 4** ihren **32. Kurſus.**

Der Unterricht wird durch 10 Lehrer in 2 Klaſſen ertheilt. Reichhaltige Lehrmittelſammlung und Bibliothek, ſowie zahlreiche landw. Ausflüge unterſtützen den Unterricht.

Zur Aufnahme genügt Dorfſchulbildung, Landwirthe über 20 Jahre können als Hörer eintreten. Für billige Unterkunft bei Bürgern der Stadt wird Sorge getragen.

Lehrplan und Schulbericht ſowie jede nähere Auskunft **koſtenfrei** durch den Direktor.

Baldige ſchriftliche Anmeldung erwünſcht.

Der Vorſitzende des Curatoriums:
Landrath Frhr. von Bodenhauſen.

Der Direktor:
Dr. von Spillner.

Kaffee Herm. Schirmer Nachf. Leipzig

Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Ruf
und man trinkt sie deshalb überall gern.
Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen
bei **Max Bucke, Drogerie, Annaburg.**

Der schönste
Anstrich

geht verloren, wenn Thüren und Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum nehmt immer

Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem **SCHWAN.**

Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu.

Man verlange es überall!

9

Niederlagen in Annaburg bei: Bruno Fechner, J. G. Hollmig's Sohn, Wilhelm Kühnast, Minna Möschke, O. Schwarze (Drogerie), Carl Utnehmer.

Notenpapier
empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Nachlaß-Verzeichniſſe
ſind zu haben in der Exped. d. Bl.

---

ff. Magdeburger
Sauerkraut
empfiehlt **Julius Kählig.**

Huſtenleidender

probire die huſtenſtillenden und wohlſchmeckenden

Kaiser's
Bruſt-Caramellen.

2740 not. begl. Zeugn. beweiſen wie bewährt u. von ſicherem Erfolg ſolche bei **Huſten, Heiſerkeit, Katarrh** und **Verſchleimung** ſind. Dafür Angebotenes weiſe zurück! Packet 25 Pfg. Niederlage bei:
Otto Riemann in Anaburg.

Neue Gänſefedern,

wie ſie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen, per Pfd. 1,40 Mk., nur klein ſortirte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., gutgeriſſene mit allen Daunen per Pfd. 2,75 Mk., verſende gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.
Auguſt Schuch, Gänſemaſtanſtalt, **Neu-Trebbin** (Oderbruch).

Männer-Turn-Verein

Annaburg.

Aus Anlaß des **50jährigen Todestages** des **Turnvaters Jahn** veranſtaltet unſer Verein
am Sonntag den 19. October cr.
Abends 8 Uhr
im „Schwarzen Adler“ eine

Gedenkfeier,

beſtehend in **Vortrag, Konzert, Geſang, theatraliſchen und turneriſchen Vorführungen.**
Gäſte ſind willkommen!
Mitglieder haben Vereinsabzeichen anzulegen.
Der Vorſtand.

Acker's Neue Welt.

Sonntag, den 19. Oktober:
Anſtich von ff. Bieren,
Kaffee und ff. Kuchen 2c.
Es ladet ergebenſt ein
Aug. Acker.

Der heutigen Nummer reſp. der Geſammtauflage unſrer Zeitung liegt eine Anpreiſung des **berühmten**

Aechten Brandt-Caffee
Marke „Pfeil“

bei, auf welche wir die geehrten Hausfrauen ganz beſonders aufmerkſam machen.

Der Stenographen-Verein

zu **Annaburg**
(Einigungs-Syſtem)
ladet hiermit zum Beitritt freundlichſt ein. Willkommen ſind (hieſige und auswärtige) Stenographen, Freunde der Stenographie als befördernde Mitglieder und ſolche, die die Stenographie zu erlernen wünſchen. Anmeldungen nimmt entgegen
Trautmann, Lehrer.

Volksfreund

Letzte grossartige Neuheit

D. R.-Pat. A

ist das Sicherheitsrasirmesser „Volksfreund“, die bisherigen Uebelstände bei Sicherheitsrasirmessern fallen bei meinem „Volksfreund“ gänzlich fort, doppelter Schutz, ein Verletzen ganz ausgeschlossen, jeder Ungeübte kann sich sofort ohne Gefahr in 2 Minuten rasiren. Preis 3 Mark franco gegen Nachnahme. 14 Tage zur Probe! 2 Jahre Garantie! Zurücknahme wenn nicht gefällt oder Umtausch. Ebenso versende Rasirmesser ohne Schutzvorrichtung alles aus bestem Silberstahl unter 2jähriger Garantie. 35 verschiedene Muster von 1,50 bis 8 Mark per Stück, zu jedem Bart passend. Die weltbekannte **Haarmaschine „Volksfreund“** für jede Familie zum Selbstschneiden nur noch **Mark 4,60,** Porto extra; alles 14 Tage zur Probe! 2 Jahre Garantie, versendet die Stahlwaarenfabrik von

Friedrich Wilhelm Engels
Nümmen-Gräfrath bei Solingen 300

Grossen illustrirten Katalog mit 1800 Abbildungen und vielen Neuheiten versende an Jedermann umsonst und portofrei. **Vertreter an allen Orten gesucht.**

Volksfreund.

Restaurant Heinrich's Mühle

am Bahnhof Prettin

empfiehlt dem geehrten Publikum ſeine **gutgepflegten Biere** und andere **Getränke,** ſowie **vorzügliche Speiſen** zu jeder Tageszeit.

Um zahlreichen Beſuch bittet Hochachtungsvoll

H. Heinrich.

Auch iſt daſelbſt für **gute Ausſpannung** geſorgt.

Geſang-Verein „Liedertafel“.

Am Sonntag, den 19. d. M.
feiert unſer Verein im **Gaſthof „Goldener Ring“** ſein diesjähriges

Stiftungsfest,

beſtehend aus Konzert und Ball,
wozu die Mitglieder freundlichſt eingeladen werden.
Gäſte durch Mitglieder eingeführt ſind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Annaburger Geſellſchaftshaus.

Sonntag, den 19. Oktober cr.

Kirmess,

wozu höflichſt einladet Hochachtungsvoll **Hermann Beck.**
Für gute Speiſen und Getränke iſt beſtens geſorgt.

Für die uns anläßlich unſerer
silbernen Hochzeit
von Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten zu theil gewordenen unerwarteten Geſchenke und Glückwünſche, beehren wir uns, unſeren herzlichſten Dank auszuſprechen.

Annaburg, den 15. Oktober 1902.

Carl Utnehmer und Frau.

Redakton, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erſcheint Dienſtag, Donnerſtag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Poſt bezogen 1,25 Mark ohne Beſtellgeld.

Beſtellungen nehmen alle Poſt=Anſtalten, Landbriefträger, unſere Zeitungsboten, ſowie die Expedition ſelbſt entgegen.

Poſtzeitungspreisliſte Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinſpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreiſes Angeſeſſene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen=Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.=Adreſſe: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jeſſen, Schweinitz und die umliegenden Ortſchaften.

zugleich Publikations=Organ für Königliche und Gemeinde=Behörden.

No. 120. **Sonnabend, den 18. Oktober 1902.** **VI. Jahrg**

Beſtellungen auf die Annaburger Zeitung werden fortwährend entgegengenommen.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am Mittwoch den 15. d. M. feierte Herr Kaufmann Utnehmer und Frau im Kreiſe von Verwandten und Bekannten den Tag der Silberhochzeit. — Zum Lehrer an der hieſigen Gemeindeſchule iſt Herr Lehrer Ritter aus Sylda bei Aſchersleben berufen worden. — Gegenwärtig iſt man mit der Ausführung der Arbeiten für eine öffentliche Fernſprechſtelle im hieſigen Orte, zu welcher 6 Einwohner bezw. Geſchäftsleute Telephon=Anſchluß genommen haben, beſchäftigt.

Annaburg. Die ſämmtlichen Mitglieder des Männer=Turn=Vereins „Jahn“ hatten ſich am Mittwoch Abend im Vereinslokal „Goldener Ring“ eingefunden, um in würdiger Weiſe den Todestag des Altmeiſters Jahn zu feiern. Das Vereinszimmer war dem Tag entſprechend feſtlich geſchmückt; der Vorſitzende Turngenoſſe Wolbert legte in einer markigen Anſprache den Turngenoſſen dar, was Turnvater Jahn für das Volk gethan und wie er für die Turnſache gekämpft und auch gelitten hat. Den mit großen Beifall aufgenommenen Worten folgte der Geſang des Liedes „Ein Ruf iſt erklungen“. Nachdem noch von einem Turngenoſſen ein des Tages entſprechender Prolog zum Vortrag gebracht war und mehrere gemeinſchaftliche Lieder zu Ehren der edlen Turnkunſt erklungen waren, erreichte die Feier, welche auf die Turngenoſſen einen erſichtlich tiefen Eindruck machte, ihr Ende.

OC. Der 16. Oktober war Sankt Gallustag, der als Termin für die endgiltige Beendigung der geſammten Ernte gilt. Entweder: „Sankt Gallen läßt den Schnee fallen“ oder: „Am Sankt Gallustag man den Nachſommer erwarten mag.“ Möge nun das eine oder andere zutreffen, um Mitte Oktober thun wir auf alle Fälle gut daran, uns für den Winter einzurichten, denn „ſitzt Mitte Oktober das Laub an den Bäumen feſt ſich ſtrenger Winter bald erwarten läßt“.

OC. Neunundachtzig Jahre ſind am 18. Oktober verfloſſen ſeit der Völkerſchlacht bei Leipzig, jenes größten Tages des Jahres 1813, an welchem für das Jahrzehnte hindurch unterdrückte Deutſchland die Stunde der Befreiung ſchlug. Der 18. Oktober iſt lange in Deutſchland gefeiert worden, zu einem wirklich nationalen Feſttag aber vermochte er ſich nicht durchzuringen; die Kämpfe von 1864 bis 1870 und inſonderheit die Tage von Wörth und Sedan mußten erſt erfüllen, was in dem Befreiungskriege von 1813 vorbereitet wurde. Und daß ſie dies konnten, dafür gebührt den Helden von Leipzig ein gut Theil des Dankes, den jeder Patriot in der Freude über das neu erſtandene deutſche Reich den wackeren Kämpfern jener glorreichen Zeit ſtets freudig und gern abſtattet, iſt ja, wie geſagt, in den großen Tagen von 1813 der Grundſtein zu dieſem herrlichen Bau gelegt worden. Der 18. Oktober iſt auch der Geburtstag des ſo früh und nach furchtbarem Leiden uns entriſſenen edlen Dulders, des vielbeweinten Kaiſers Friedrich, dem es vergönnt war, an der Schöpfung des deutſchen Reiches in ſo hervorragender Weiſe mitzuwirken.

Annaburg. Vom „Stenographen=Verein“ hierſelbſt erhalten wir folgende Zuſchrift: Zu dem „Eingeſandt“ in Nr. 118, das im allgemeinen vom Nutzen der Stenographie handelt, erlauben wir uns den geehrten Leſern dieſes Blattes die Vorzüge des Einigungsſyſtems zu unterbreiten. Dieſes, uns ſo lieb gewordene Syſtem datiert aus dem Jahre 1897 und iſt das Produkt einer Einigung mehrerer Syſteme. In dieſer kurzen Zeit hat es eine Bedeutung gewonnen wie kein anderes. Weder das Gabelsbergerſche, Merkesſche, Kunowskiſche oder Scheithauerſche Syſtem können ſich mit dem Einigungsſyſtem Stolze=Schrey meſſen. Die hervorragendſten Vortheile, mit denen das Einigungsſyſtem alle andern Kurzſchriftarten ſiegreich geſchlagen hat, laſſen ſich wie folgt zuſammenfaſſen: 1. Das Stolze=Schreyſche Syſtem beſitzt ein feſtes, höchſt einfaches Regelwerk, das eine durchaus genaue Schreibweiſe gewährleiſtet. 2. Es iſt ſehr leicht zu erlernen, äußerſt ſchreibflüchtig, unbedingt zuverläſſig, leſeflüſſig und vor allem leiſtungsfähig und praktiſch verwendbar wie kein zweites Syſtem. 3. Es ſchließt ſich ſtreng an die herrſchende Orthographie der Kurrentſchrift an und fördert die Sicherheit in derſelben. 4. Es kann in zwölf Stunden völlig erlernt werden. Wer es erlernt hat, kann es gar nicht wieder vergeſſen. Durch dieſe Vortheile hat das Einigungsſyſtem Unterrichtserfolge zu verzeichnen, wie ſie bisher auf ſtenographiſchen Gebiete beiſpiellos waren. Es ſteht auch in ſicherer Ausſicht, daß das Einigungsſyſtem Stolze=Schrey in wenigen Jahren das allein herrſchende Syſtem in Deutſchland, das einzige Syſtem an den deutſchen Schulen ſein wird. Der Anfang hierzu iſt bereits gemacht, indem an den preußiſchen Kadettenſchulen nur das Einigungsſyſtem Stolze=Schrey gelehrt werden darf. Die bedeutendſten Schulmänner treten für das Einigungsſyſtem ein und fördern es nach Kräften. An mehr als 1000 Schulen wird es bereits gelehrt. Am klarſten tritt jedoch ſeine Bedeutung dadurch hervor, daß bereits über 250 Schülervereine ſeine Pflege übernommen haben. Alle andern Syſteme zuſammengenommen können nicht halb ſo viel Schüler aufzählen. Darum ihr Schüler, ihr jungen Leute, erlernt nur das Einigungsſyſtem Stolze=Schrey. Es wird euch ein unentbehrlicher Freund, im ſpäteren Leben ein treuer Helfer im Berufe ſein. Verſäume es nicht, die Gelegenheit zu ergreifen, an unſeren Unterrichtskurſen, die von zwei hieſigen Lehrern geleitet werden, theil zu nehmen. (Im übrigen verweiſen wir nochmals auf Inſerat.)

Koswig, 14. Okt. Eine ſehr ſchöne Erfindung, wenn auch nicht neu, iſt, wie die „Koswiger Ztg.“ ſchreibt, der Verein gegen faule Zahler. Kaum hatten einige Intereſſenten von dem ſchwarzen Liſtenplan in der „Koswiger Ztg.“ geleſen, als ſie ſich ihrer Verpflichtungen erinnerten und ihnen ſofort nachkamen. So wirkt der bloße Gedanke, in die ſchwarze Liſte zu kommen, ſchon Wunder, ehe ſie beſteht. Allerdings wird es manche geben, denen es gleichgiltig iſt, ob ſie in die Liſte kommen oder nicht, aber dieſen wird es für die Folge unmöglich ſein, neue Schulden den alten hinzuzufügen. Ohne Baar werden ſie bei keinem Vereinsmitgliede ihren Bedarf decken können. Damit iſt der Zweck erreicht.

Sprottau, 11. Okt. In der vergangenen Nacht iſt in Groß=Eulau eine Arbeiter=Familie, beſtehend aus Mann, Frau und zwei Kindern, durch Kohlendunſt erſtickt.

Pauſa. Einen rieſigen Appetit entwickelte hier ein Kirmesgaſt. Er verzehrte in einer Wirthſchaft neben zwei Portionen Karpfen noch eine gebratene Gans.

Heiligenſtadt. Während des Tanzes wurde die 19jährige Tochter des Einwohners R. in Weißenborn von einem ſo heftigen Blutſturz befallen, daß der Tod bald danach eintrat.

Leipzig. (Auch ein Grund.) Hier erſchoß ſich der elfjährige Sohn des angeſehenen Papierwarenfabrikanten Schurath, weil er im deutſchen Aufſatz die fünfte (ſchlechteſte) Cenſur erhalten hatte.

Kapitalanlagen in Goldminenaktien. Auf dem Londoner Goldminenmarkte kommt man jetzt mehr und mehr zu der Einſicht, daß die Landgeſellſchaften mit werthvollem Terrainbeſitz heutzutage größere Chancen als alle andern Unternehmungen bieten. Es iſt bekanntlich deren Praxis, ihre Goldfelder an neu zu gründende Minengeſellſchaften zu verkaufen, und die Ak- [illegible] ann an der ſpäteren [illegible] hr viel verſprechende [illegible] Beſitz an Goldlände= [illegible] e Anglo=Transvaal= [illegible] 60000 Acres Land [illegible] t nachgewieſen ſehr [illegible] thum, deſſen Werth [illegible] loſſal ſteigen muß, [illegible] ndbeſitz nicht Gold= [illegible] r, Weideboden und [illegible] Die Anglo=Trans= [illegible] iell ſehr ſolide aus= [illegible] 175000 in 1 Lſtrl. [illegible] en der Geſellſchaft [illegible] ausgegeb en werden [illegible] ner Börſe 1½ Lſtrl. [illegible] erreichtn wie die [illegible] ch 3 Lſtrl. bis 4. [illegible] Perſönlichkeiten in [illegible] die Aktien ſind [illegible] pitaliſten.

[illegible] **nnaburg.**

[illegible] er:

[illegible]. Herr Diviſions=

[illegible] ottesdienſt. Heer

Bekanntmachung.

Die neuerrichtete große **Kiefernſamendarre** zu Annaburg, Reg.=Bez. Merſeburg, kauft von Mitte Dezember ab nicht vor Anfang Dezember gepflückte **gute, reife Kiefernzapfen,** das geſtrichene Hectoliter zu 3 Mark, jeden Poſten, auch waggonweiſe durch Vermittelung von Händlern; Waggonabnahme nach Wagenmeſſung auf der Darre.

Die Abnahme von Selbſtſammlern findet für die Oberförſterei Annaburg auf der Darre jeden Sonnabend ſtatt, für den Bereich der andern Oberförſtereien durch die zuſtändigen Revierverwalter nach deren Anweiſung.

Sammlerſcheine ſind auf den Geſchäftsſtuben jeder Oberförſterei koſtenfrei zu erhalten.

Annaburg, den 13. Oktober 1902.

Der Forſtmeiſter Stubenrauch.

Holz-Verſteigerung.

In der Königlichen Oberförſterei **Annaburg** ſollen

am Donnerstag, den 23. October 1902,

Vormittags 9 Uhr

im **Waldſchlößchen** zu **Annaburg** öffentlich meiſtbietend verſteigert werden:

Aus Schutzbezirk **Annaburg,** Jagen 124 = 9 Rm. Kiefernknüppel — Nr. 78/82 —, Jagen 135 = 164 Rm. Kiefernſtockholz. Jagen 136 = 18 Kiefernſtockholzkabeln zur Selbſtrodung (am Geſtell Jagen 137 angrenzend).

Aus Jagen 132 des Schutzbezirks **Eichenheide** etwa 25 Kiefernſtockholzkabeln zur Selbſtrodung.

Eine Wohnung

iſt zu vermiethen

Niedere Straße 56.

Fritz Schulze.

Rechnungs=Formulare

hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

Starke ausgeſuchte

Schwarten

hat abzugeben

E. Klauſenitzer.

Suche zum 1. Novbr., ſpäteſtens 1. Januar ein tüchtiges, ehrliches

Hausmädchen.

Frau Apotheker **Krieger.**

Apotheker Dotter's

Krampfmittel

heilt Krampf und Steifbeinigkeit der **Schweine** in wenigen Tagen. Viele Dankſchreiben. 14jähriger Erfolg. Nur Flaſchen mit dem Aufdruck **Dotter** ſind ächt, alles andere werthloſe Nachahmungen.

Flaſche 75 Pfg. ächt zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Viſitenkarten

fertigt ſauber und ſchnell

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Spar- u. Darlehnskaſſe

Annaburg.

Superphosphat iſt noch auf Lager und ſind Beſtellungen auf **Wieſendünger** möglichſt bald abzugeben. **Roggenkleie** trifft in nächſter Woche ein und wollen Abnehmer ab Bahnhof hier ihren Bedarf umgehend angeben.

E. Klauſenitzer.

Rothwild

à Pfund 0,45 Mk.,

Rehwild

Pfund 0,60 Mk.

kauft gegen ſofortige Kaſſe

Richard Günther, Leipzig,

Markthalle.